



Geselle Mia Gul (l.) hat seine Ausbildung bei Orthopädie-Schuhtechnikmeister Matthias Ernet erfolgreich absolviert.

FOTO: YVONNE GOTTSCHLICH

Der ungewöhnliche Weg des Mia Gul

Ein junger Mann aus Afghanistan litt selbst unter Klumpfüßen. Sein Unglück führt ihn nach OWL, wo er jetzt seine Ausbildung als Orthopädeschuhmacher abschloss. Er weiß, wovon er spricht und bleibt in Herford.

Yvonne Gottschlich

■ **Herford.** Der Lebens- und Berufsweg von Mia Gul ist ungewöhnlich. Der heute 23-Jährige kommt im Jahr 2007 erstmals nach Ostwestfalen-Lippe. „Ich hatte Klumpfüße und sollte hier operiert werden“, sagt der junge Mann. Acht Jahre alt war er damals und kam aus Afghanistan. In der Bad Oeynhausener Auguste-Viktoria-Klinik, einer orthopädischen Fachklinik, wurde er operiert.

Sein rechter Fuß war von den Ärzten nicht zu retten, er wurde abgenommen. „Die OP am linken Fuß war sehr gut“, berichtet er. Zur Nachsorge war Gul immer wieder in der Klinik, wo er auch eine Prothese für den rechten Unterschenkel bekam. „Immer im Winter, wenn bei uns in Afghanistan keine Schule ist, war ich für drei Monate hier zur Behandlung. So lange galt mein Visum“, sagt er.

Der junge Mann lebt in einer Gastfamilie

Im Alter von 18 Jahren entschied er sich, in Deutschland leben zu wollen. Als Bufdi (Bundesfreiwilligendienst) arbeitete er ein Jahr in der Auguste-Viktoria-Klinik. „Da habe ich viele Bereiche kennen gelernt, auch die Orthopädietechnik. Das hat mich sehr in-

teressiert und ich habe schnell gemerkt, dass ich dies auch beruflich machen möchte. Also habe ich eine Ausbildungsstelle gesucht“, so Gul.

Die Stelle fand er in Herford beim Orthopädie-Schuhmachermeister Matthias Ernet am Bergertorwall. „Wir bilden seit über 40 Jahren aus, und Mia hat schon in seinem Praktikum bei uns überzeugt“, erinnert sich Matthias Ernet.

Im Team von 17 Leuten fand der junge Mann, der in einer Gastfamilie lebt, schnell Anschluss. Jetzt, dreieinhalb Jahre später, hat Mia Gul seine Ausbildung in dem medizinischen Hilfsberuf erfolgreich abgeschlossen. „Das war nicht immer einfach, für ihn nicht und für uns auch nicht. Aber es gab nie Streit oder Stress, weil alle Seiten einfach wollten und sich reingehängt haben“, sagt Matthias Ernet. „Mia hatte es in der Schule einfach schwer, weil das Schulsystem in Afghanistan ganz anders ist. Er hat seine Defizite, für die er überhaupt nichts konnte, aufgearbeitet. Hinzu kamen einige Behördengänge für uns alle. Aber es hat sich gelohnt, er hat seinen Abschluss geschafft“, sagt Matthias Ernet mit einem Lächeln im Gesicht.

„Das Engagement von allen Seiten war einfach da, sowohl vom Azubi, als auch vom Betrieb und auch von der Schule“, lobt Ernet. „Unsere Azubis haben dann auch Zeit im

Betrieb bekommen, um hier gemeinsam zu lernen und auch voneinander zu lernen. Besonders im schulischen Bereich haben sie die Corona-Pause beide sehr gut genutzt“, sagt der Chef.

Zur Berufsschule ging es nach Lübeck an die Ostsee

Zur Berufsschule ging es für Mia Gul wie auch für die zweite Azubine Caroline Böhm, nach Lübeck an die Ostsee. „Wir hatten da Blockunterricht für drei oder vier Wochen und wohnten dann immer alle im Internat zusammen“, berichtet Gul.

Die Zeit dort gemeinsam mit den anderen Schülerinnen und Schülern hat ihm im schulischen Bereich sehr geholfen.

Mia hat jede Hürde genommen und sich um alles gekümmert, auch als er während der Schulzeit aus Lübeck einen Termin im Konsulat in Berlin wahrnehmen musste, um Papiere vorzulegen. „Wer sich über unsere Bürokratie aufregt, sollte mal den Papierkram in anderen Ländern mitmachen“, sagt Matthias Ernet. „Mia hat wirklich Erstaunliches geleistet und sehr viel investiert. Er will leben, er will gestalten und sucht immer Lösungen“, lobt der Ausbilder, der ihn mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag ausstattete und für Herbst 2021 einen neuen Ausbildungsplatz anbietet.

Ernet hat sein Expertenteam außerdem mit Ali Kahia, einem anerkannten syrischen Flüchtling, erweitert. „Ali ist gelernter Schuhmacher. Er ist zuständig für

Schafffertigung und orthopädische Maßschuhe. Diesen Bereich haben wir vorher nicht selber abgedeckt. Er bereichert uns auf allen Ebenen“, sagt Ernet, der sich freut, einen Fachmann für seinen Betrieb gewonnen zu haben.

Auf einem Hammer stehen Name und Prüfungsdatum

Mit dem Vertrag in der Tasche kann Gul jetzt auch den unbefristeten Aufenthaltstitel beantragen. „Ich freue mich jetzt einfach nur, dass es so gelaufen ist. Jetzt möchte ich weitere Fortbildungen besuchen“, sagt der lebensfrohe junge Mann und lacht. „Ich bin sehr gerne hier.“

Sein Schicksal hat er selbst in die Hand genommen und sein Glück gefunden. „Er weiß aufgrund seiner eigenen Geschichte, wie wichtig und hilfreich die Arbeit hier ist. Mia kann es sehr gut einschätzen“, sagt Matthias Ernet, der diesen Weg jederzeit so wieder gehen würde. „Es hat sich für uns alle gelohnt, wir haben alle viel gelernt.“

In einer kleinen Feierstunde überreichte Ernet seinem Schützling einen eigenen Hammer, auf dem Name und Prüfungsdatum eingraviert sind. „Das ist bei uns schon lange Tradition, und eine klassische Freisprechung gibt es ja leider derzeit nicht.“



Mia Gul mit seinem Gesellenbrief und seinem Gesellenstück, das er in der Prüfung zum Orthopädie-Schuhtechniker angefertigt hat.